

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 14 (1919)  
**Heft:** 9

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Dorfämpferin

Vertreibt die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal  
Kann bei jedem Postbüro bestellt werden  
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,  
1. September 1919

Herausgegeben von der Frauencommission der  
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

## Der außerordentliche Parteitag in Basel.

Im eigenen Lager sowohl wie von gegnerischer Seite sah man den Beschlüssen mit Spannung entgegen. Wer aufmerksam und objektiv die innere Entwicklung unserer Partei seit 1915 verfolgte, den konnte der Beschluß des Beitrags zur Dritten Internationale nicht überraschen. Vielleicht hatten wohl auch unsere besten Optimisten nicht einen solch wichtigen Entscheid: 318 gegen 147 Stimmen erwartet, denn die mehr oder minder schlauen Taktiker hatten weder an Winkelzügen noch verschleierten und nackten Ablehnungsanträgen gespart. Dass der kurz vor dem Parteitag verstorbene Genosse Münch in Bern das „gegenwärtige Entwicklungsstadium des sozialdemokratischen Geistes“ am klarsten in der „Berner Tagwacht“ darstellte, muss selbst der Gegner in der „N. Z. B.“ bekennen.

Für Zürich, das so gründlich und ausgiebig wie noch zu keinem Entschied, versammelte, referierten ließ und diskutierte, hat die Genossin Eva Hurwitz, die Übervorsteherin der Richtlinien der Dritten Internationale im Kampfruf Nr. 5, am meisten zur Auffklärung beigetragen.

An Drohungen haben es die Gegner der Dritten Internationale nicht fehlen lassen. Die einen, indem sie mit einer Parteispaltung die Leutchen abschrecken wollten, die andern meinten, mit Phantasiegebilden, wie sie schauriger in Holportageromanen nicht ausgehendt werden können, den Genossen und Genossinnen Furcht einzuflößen. Dort wurde verlangt, alle und jede Beteiligung an Wahlen müsse abgelehnt werden, und hüben hieß es, gleich nach dem Eintritt würde in aller Form morgen schon die „blutige Revolution“ mit Maschinengewehren begonnen. Jene anderen — die Opportunisten — die mit vielen Wenn und Aber, Einerseits und Anderseits und je nachdem für den eventuellen oder späteren Beitritt waren, mit Genosse Huggler und Reinhard voran, meinten, „die schwefelharte Rost der Moskauer Genossen könnte nicht vollkommen verdaut werden“. Aber die Basler Willenskundgebung ist eine politische Realität, die durch das stetige Anwachsen der radikalen Strömung die Gewähr bietet, dass manche, die noch Milchzähne haben, mit den Jahren das richtige Verdauen lernen werden. Die Gedankengänge der Genossen Greulich, Gruber, Jacques Schmid, Olten, werden die Taktik der Partei weniger als je beeinflussen, weil die Massen, die für eine grundsätzlich entschiedene Ablehnung der Richtlinien der Dritten Internationale waren, zahlenmäßig ganz unbedeutend sind. Wenn es wirklich Genossen gibt, die glauben, durch eine Urabstimmung werde diese außerordentlich starke Willenskundgebung ins Gegenteil überführt, so werden sie sich als ebenso schlechte Propheten erweisen wie vor dem Basler Parteitag; sie geben doch all den Anhängern Gelegenheit, durch eine intensive Aufklärungsarbeit die noch wankelmüttigen und unsicheren Elemente zu gewinnen. Allen jenen, die da glauben machen wollen, der Beschluß sei nur eine platonische Liebeserklärung an die Dritte Internationale, zum Beweis, dass wir mit der Tat, nicht nur in Worten zum Beschluss stehen,

wollen wir jede Gelegenheit benützen und an die Hauptaufgabe gehen, die den Parteien in den Ländern, wo die Räte am auch nicht aufgerichtet ist, in den Richtlinien zugewiesen ist:

1. in der Auffklärung der breiten Masse der Arbeiterklasse über die historische Bedeutung der politischen und praktischen Notwendigkeit einer neuen proletarischen Demokratie, die an die Stelle der bürgerlichen Demokratie und des Parlamentarismus gesetzt werden muss;

2. in dem Aufbau und der Ausbreitung der Räte in allen Gebieten der Industrie, beim Militär, in der Flotte, wie auch bei den Landarbeitern und Kleinbauern, und

3. in der Eroberung einer sicheren, bewußten kommunistischen Mehrheit innerhalb der Räte.

Von den andern Traktanden wurden namentlich die Richtlinien zu den Nationalratswahlen gar zu knapp behandelt. Immerhin wird dadurch, dass der Antrag Chaux-de-Fonds auf Ablehnung des Parlamentarismus nicht angenommen wurde und die Delegierten mit Mehrheit der Auffassung sind, dass auch im Parlament im revolutionären Sinne gekämpft und der Parlamentarismus zur Steigerung der Kampfesenergie der Massen zu dienen hat, für die Nationalratswahlen Klarheit geschaffen. An den Wählern ist es dann bei Auffstellung der Kandidaten, diese dementsprechend auszuwählen. Die „N. Z. B.“ sammelt jetzt schon die Parteien, damit es doch ja nicht zu einem erheblichen kommunistischen Wählerfolg oder gar dazu käme, dass eine stärkere kommunistische Fraktion den Parlamentarismus lediglich zu revolutionären Zwecken handhaben könnte.

Zur Alters- und Invaliditätsversicherungs-Initiative wird unter dem Vorbehalt zugesagt, dass die Partei die Unterschriftensammlung selbstständig durchführt, und dem Arbeits- und Ruhetagsgesetz bei den Verkehrs- und Transportanstalten sowie der Hilfskasse des eidgenössischen Personals wird tatkräftige Unterstützung zugesichert.

Zum Preisabbau wird die folgende Resolution angenommen:

„Nachdem der Krieg vorüber ist und die Ursachen der Lebensmittelsteuerung in den außerpolitischen Verhältnissen nicht mehr gesucht werden können, hat die Arbeiterschaft eine Erleichterung der Lebenshaltung durch eine Preiseniedrigung erwartet. Statt deren steigen infolge der kapitalistischen Regierung die Lebensmittelpreise an und bedrohen die Existenzbedingungen der großen Volksmassen. Der sozialdemokratische Parteitag verlangt daher mit Entschiedenheit den sofortigen Preisabbau auf den wichtigsten Lebensmitteln und Bedarfssartikeln: Milch, Brot, Fett, Stoffe, Schuhe. Er fordert die Bereitstellung bedeutender Mittel zur Beseitigung der Wohnungsnot. Er betont die Notwendigkeit, die Ursachen der Preissteigerung zu erfassen durch die Kontrolle der Produktion, des Imports, des Handels, des Exportes. Er beauftragt die Geschäftsleitung, alle in der Macht der Arbeiterschaft liegenden Mittel zu ergreifen, um ihren Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen.“

Kurz vor 1 Uhr schließt Präsident Steinhard den Parteitag.